

**Theater am Puls:** Jürgen Ferber stellt einem begeisterten Publikum seine CD „SchönFERBERei“ vor / „Bringt Alltag auf den Punkt“

# Und die Gedanken sind nicht frei ...

Von unserem Mitarbeiter  
**Markus Mertens**

„Es ist die erste CD von mir, die ich gerne höre“ lässt Jürgen Ferber an diesem Abend im Gespräch mit unserer Zeitung wissen, bevor wir die neue Silberscheibe des Schwetzingen Troubadours zu sehen bekommen. „SchönFERBERei live“ hat der Sänger seine Platte getauft, und damit in großen Teilen für die Ewigkeit pressen lassen, was das Premierenpublikum am 23. Januar im Theater am Puls als Mischung aus zeitkritischer Lyrik und hart-aufrichtiger bis tief anrührender Sangeskunst erlebte.

Wenn man Ferber nun fragt, was ihm an seinem neuen Album so gefällt, ist seine Antwort so nachvollziehbar wie wirkungsvoll: die Natürlichkeit. Die Atmosphäre, das Gepolter zwischen den Songs, der echte aufrichtige Applaus. „Da habe ich mich zum ersten Mal richtig abgebildet gefühlt.“ Ferber lächelt kraftvoll. Es ist eine Kraft, die ihn den ganzen Abend über begleiten wird, und energetisches Konzertmaterial

zurücklässt, wo man im Januar erstmals einen offenkundig nervösen Ferber mit leichten Schwächen erlebt hatte.

Das Ergebnis beeindruckt zweifellos: Sie haben auch keinen Sex mehr? Vielleicht mit zu viel „Silber-Eisen“ im Swinger-Club gefesselt worden? Nun ja: Ferber weiß jedenfalls „Die Gedanken sind nicht frei“, und hat kein Problem, seinen Zuhörern diese Erkenntnis auch am Akkordeon mit schelmischer Stimme süffisant um die Ohren zu hauen. Immerhin fühlt sich der notgeile Mann doch auch im Bordell nicht „Freier“, oder?

## Alles schön bunt hier

Auch die „Legende vom glücklichen Single“ zeigt sich noch melancholischer als im Januar, „Ein bisschen Lüge muss sein“ wird zum Salzstreuer in die Wunden jeder Realitätsdeformation und mit „Lauter Schweigen“ wird der Drops der bonbonpapierraschelnden Oma auch gleich noch mit gelutscht. Begeisterte Zuhörer spüren: Da hat einer den Pinsel tief in die Farbe getaucht, um viel-

gestaltige Illusionen in die Gedankenwelten dieses Abends zu malen, und der „Globulisierung der Welt“ damit ein für alle Mal den garauszumachen. Zwischen Carpe-Diem-Mentalität („Ich will dich nachts im Mondschein lieben“), der verballhornten „Popmusik“, deren perfide Qualitätslogik er ad absurdum führt, und einer tüchtigen Portion Böh-



Jürgen Ferber textet nicht nur pointiert, sondern spielt auch Akkordeon. BILD: MER

mermann-Schelte, sehen wir eine ganze Palette reizvoller Illusionen, die allesamt unterhalten, und eigentlich nur einen Schluss zulassen: Alles so schön bunt hier!

Auch Claudia Treiber, die diesem Abend mit ihrem Mann Karl-Heinz zum Sechzigsten von Nachbar und Ferber-Kenner Henrik Wiese geschenkt bekam, zeigt sich schwer begeistert von der dargebotenen Tonkunst. „Wie Jürgen Ferber alles, was ich im Alltag spüre, in Musik und Text so stimmig auf den Punkt bringt – das ist einfach großartig!“

Sonst, so verlaublich es der Liedermacher, stelle er produzierte Platten oft einfach ins Regal, wo sie dann meist Staub ansetzen. Die neue Live-Aufnahme „habe ich mir dreimal hintereinander angehört und mir gedacht: Zu dem Kerl würde ich echt gerne mal aufs Konzert gehen! Ein ganz neues Gefühl für mich!“ Ein jubelndes Publikum zeigt uns: Mit dem Gefühl ist Jürgen Ferber nicht alleine.

**i** Jürgen Ferber, „SchönFERBERei“ live. Agoya Music, 12 Euro.